

Ökoherz Forum

Thüringer
Ökoherz

INFORMATION ZU ÖKOLANDBAU, NATURSCHUTZ UND GESUNDER LEBENSWEISE

Ausgabe 3 / November 2012

13. Jahrgang



© BLE, Bonn/Foto: Dominic Menzler und Thomas Stephan
© Johan Swanepeel - Fotolia.com, © Harald Lange - Fotolia.com, © monticello - Fotolia.com

Bio – Mehr Wert für alle

Über den Mehrwert von Bioprodukten ist schon viel gesagt und geschrieben worden. In sehr regelmäßigen Abständen wird der vielfach nachgewiesene Mehrwert für Mensch, Natur und Umwelt angezweifelt. Kein namhaftes Magazin, keine namhafte Talkshow, die den Wert von Bio nicht gern einmal vor einer breiten Öffentlichkeit grundsätzlich in Frage stellt. Warum? Das habe ich nie wirklich verstanden. Angesichts des immer noch relativ kleinen Anteils von Bioprodukten am gesamten Lebensmittelumsatz ist dieser Eifer für mich nicht immer nachvollziehbar. Bio scheint immer noch einen gewissen Schrecken auszuüben, obwohl in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Und dennoch gibt es durchaus berechnete Kritik, mit der meines Erachtens schleunigst ein offener und konstruktiver Umgang in der Branche gefunden werden muss. Von der Produktion über die Verarbeitung bis zum Groß- und Einzelhandel gibt es frag-

würdige Zustände. Immer häufiger scheinen – ursprüngliche – Werte nicht konform mit wirtschaftlichen Interessen zu sein. Der Wettbewerb bestimmt vieles, der Markt entscheidet alles.

Die Leidtragenden finden sich dadurch auf allen Handelsstufen: Produktionsbedingungen müssen offensichtlich immer häufiger den Ansprüchen des Handels angepasst werden, der Markt fordert viel Bio, aber bitte günstig. Wir automatisieren unsere Produktions-, Verarbeitungs- und Logistikstrukturen, sparen Kosten ein, gern auch beim Personal. Und wofür? Um möglichst günstig mit unseren Produkten in den Regalen der Supermärkte zu stehen bzw. günstiger als im Nachbar-Bioladen ...?

Die bekannten (Mehr-)Werte bleiben so ganz schnell auf der Strecke. Bio und seine Akteure genießen einen hohen Grad an Vertrauen beim Verbraucher; etliche Bioskandale, ausgelöst durch kriminelle Machen-

schaften, wurden aufgrund dieses Vertrauens überstanden.

Diese Identität von Bio gilt es zu erhalten und weiter zu entwickeln – meiner Meinung nach mit einem großen Augenmerk auf die qualitativen Aspekte unserer Arbeit. Wir müssen Techniken und Methoden entwickeln, mit denen wir in der Lage sind, im Sinne unserer Werte zu produzieren, zu verarbeiten und zu handeln.

Wir müssen diese Werte benennen, sie kritisch überprüfen und im gesellschaftlichen Diskurs weiterentwickeln, um die Möglichkeit zu haben, die – hoffentlich auch zukünftig – hohen moralischen und ethischen Ansprüche ökologischen Wirtschaftens Wirklichkeit werden zu lassen.

Denn die Glaubwürdigkeit unserer Branche wird sich letztendlich an der Konsequenz unseres Handelns messen lassen müssen, nicht mehr und nicht weniger ...

Thomas Hölscher, GF Naturkostgroßhandel Naturkost Erfurt GmbH



Im Kräutergarten Niederzimmern zeigte Simone Buss den Teilnehmern, wie Gemüse milchsauer eingelegt wird, und wer wollte, konnte sein eigenes Sauerkraut herstellen.

Ökolandbau-Aktionstage

Die Frage „Bio – Mehr Wert für alle?“ begleitete auch die diesjährigen Thüringer Ökolandbau-Aktionstage des Thüringer Ökoherz e.V. Mittels einer gedeckten Tafel wurde verdeutlicht, weshalb Bio teurer sein muss und auch sein darf: ein höherer Arbeitskräfteaufwand, ein – u. a. durch den Verzicht auf mineralische Dünger und synthetische Pflanzenschutzmittel – höheres Anbauisiko und die Kosten für die Zertifizierung haben ihren Preis. Aber dieser lohnt sich, denn der Biobauer sorgt mit seiner Wirtschaftsweise für die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, schützt das Klima durch eine bessere Energie- und CO₂-Bilanz, berücksichtigt Trinkwasser und Artenvielfalt. Mit der Tafel und dem Informationsstand waren die Mitarbeiter des Thüringer Ökoherz e.V. auf den Thüringer Gärtnertagen im egapark Erfurt, beim Aktionstag „Gesund und fair essen“ in Sondershausen, beim Markt für regionale Köstlichkeiten in Zickra und beim Landeserntedankfest in Gotha vor Ort.

Gemeinsam mit der Messe Erfurt fanden zudem im Atrium in Weimar und in der Goethe-Galerie in Jena Kochaktionen statt, mit denen für regionale Produkte geworben wurde. Die Hirse-Kraut-Pfanne war ein Renner, der hoffentlich viele Nachahmer finden wird. Auch beim 2. Erfurter Bio-Brunch in der Erfurter Engelsburg gab es regionale und saisonale Bio-Köstlichkeiten, die so viel Anklang fanden, dass es am 13.1.2013 einen Winter-Brunch geben wird.

Regen Zuspruch erfuhr wieder die Öko-Radtour, die mehr als 30 Radler von Weimar über die Marienhöhe zunächst zum Biobauern Thiele nach Ottstedt a.B. führte, wo die Teilnehmer nach einer Hofführung mit Kartoffeln, Bratwurst, Obst und Kuchen biologisch verköstigt wurden. Ziel der Fahrt war schließlich der Kräutergarten Niederzimmern.

Auf den „Grüne Tage Thüringen“ 2012 wurde die Arbeit der in Thüringen tätigen grünen Verbände und Anbauverbände vorgestellt. In persönlichen Gesprächen zeigte sich, dass es vielen Verbrauchern wichtig ist, zu wissen, woher ihre Lebensmittel kommen. Ein oft geäußerter Wunsch war auch die Versorgung von Kindereinrichtungen mit Biokost. Viele Besucher freuten sich über das angebotene Informationsmaterial, insbesondere über den Ökologischen Einkaufsführer.

Nach mehr als fünf mit Aktionen und vielen persönlichen Begegnungen angefüllten Wochen wissen die Mitarbeiter des Thüringer Ökoherz e.V., dass es auch weiterhin wichtig ist, über den Ökolandbau und seine Produkte zu informieren. Die durch das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz geförderten Ökolandbau-Aktionstage bieten dafür vielfältige Möglichkeiten. (cs)

162. Erfurter Weihnachtsmarkt

Öko-Backstube | Märchenwald | Weihnachtskonzerte



27.11. – 22.12.2012 | 10 – 20 Uhr
Donnerstag – Samstag bis 21 Uhr

www.erfurt.de | www.erfurter-weihnachtsmarkt.eu | www.erfurt-tourismus.de

Erfurt
LANDESHAUPTSTADT
THÜRINGEN



**Solarstrom...
...einschalten!**

**Ihr kompetenter
Partner für Strom
aus Sonnenlicht!**

**Tel.: 03643 743088
www.extrawatt.de**



Handspinnen Pflanzenfärberei Textiles Handwerk Wollkämmerei Kurse

Öffnungszeiten in der
Adventszeit: Mo-Fr 10-18 Uhr
und nach Vereinbarung
Kathrin Müller
Christian-Speck-Str. 9
99444 Blankenhain
Tel.: 036459 47307
wolllaus@yahoo.de
www.wolllaus.com

Wolllaus



**Wissenswertes über den
Ökolandbau in Thüringen:
www.oekoherz.de**



Im Zehnkampf spitze

In diesem Heft möchten wir uns der Frage nach dem Mehrwert von Bio-Produkten widmen. Der Grund hierfür ist, dass wir den Eindruck haben, dass wir als Branche es nicht schaffen, die positiven Leistungen, die unsere Landwirte tagtäglich auf Äckern und in Ställen erbringen, angemessen und zu kommunizieren.

Dabei ist Ökolandbau mehr als nur Landwirtschaft, denn die Grundlagen des ökologischen Landbaus

sind in jeder Hinsicht auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Man kann, wenn man möchte, sozusagen in vielerlei Hinsicht „öko“ sein.

Dr. Alexander Gerber verglich den Ökolandbau im Rahmen des letzten BioBranchenTreffens auf der Messe in Erfurt mit dem Wettbewerb des Zehnkampfes bei den Olympischen Spielen: Der Ökolandbau hat seine Stärke nicht in einzelnen Disziplinen wie 100-Meter-Lauf oder Weitsprung, nein, seine wahre Stärke liegt im Zusammenspiel der verschiedenen Maßnahmen und den daraus folgenden Konsequenzen. Dies fängt beim Tierschutz und beim Erhalt der Biodiversität an, geht weiter über den Grundwasserschutz und die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit und reicht bis hin zum Ernährungs- und Konsumverhalten, zum sozialen Miteinander. In diesem Mix der einzelnen Disziplinen – sozusagen im Zehnkampf - liegen unsere wirklichen Stärken. Und in einer komplexen Welt wie der unseren, sind interdisziplinäre Ansätze, um Probleme zu lösen, nötiger denn je.

Die Frage, die bleibt, ist: Wie kommunizieren wir unsere Leistungen nach außen? Wissen Verbraucher, Politiker oder Wissenschaftler von den eigentlichen Stärken unserer ökologischen Wirtschaftsweise? Aus meiner Sicht gibt es hier noch einen sehr großen Bedarf, v. a. auch vor dem Hintergrund der immer wiederkehrenden medialen Kritik an Bio. Zum Teil ist diese Kritik wichtig und richtig, doch kann aus Einzelbeispielen kein Rückschluss auf eine ganze Branche gezogen werden.

Umso wichtiger ist es, allen klar zu machen, dass der ökologische Landbau ein Grundstein einer so dringend benötigten Agrarwende ist, da er Antworten auf Fragen wie Klimawandel, Welternährung, Artenschwund usw. gibt. Jedoch muss eine ökologische Agrarwende auf breiten gesellschaftlichen Füßen stehen, statt nur von einzelnen getragen zu werden. Denn mit 0,9 % Bio-Fläche weltweit sind wir immer noch fern von dem Ziel, den Mehrwert des Ökolandbaus in die Köpfe der Menschen zu bekommen und somit überhaupt erst die Zulassung zu den Olympischen Spielen zu erhalten.

*So wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre,
Ihr Alexander Seyboth*

Inhalt

Seite

Titelthema

Bio – Mehr Wert für alle	1
Immer ein aktiver Beitrag zum Umweltschutz	6
Bio – Mehr Wert für Landwirte	7
Der Mehrwert der ökologischen Landwirtschaft ist handfest belegbar	8

Ökoherz aktuell

Ökolandbau-Aktionstage	2
Editorial	3
Broschüre für Soziale Landwirtschaft in Thüringen	4
Öko-Kinderbackstube	4
ESTO: Partnertreffen	4
Auf der Spur der Elemente	4
Grüne Tage Thüringen: „Bio in aller Munde“	5
Termine	11

Verbände/Institutionen

GRÜNE LIGA	10
Bioland	10
Naturland	11
Impressum	3



Die nächste Ausgabe mit Ihrer Anzeige?

Unterstützen Sie den ökologischen Landbau in Thüringen und werben Sie mit Ihrer Anzeige in der nächsten Ausgabe des »Ökoherz Forum«.

Anzeigenberaterin Frau Fahse.
Telefon: 0 36 43 / 495 30 90
E-Mail: info@oekoherz.de

Impressum

3. Ausgabe | 13. Jahrgang | 3 Ausgaben im Jahr **Herausgeber:** Förderverein Thüringer Ökoherz e. V., Schlachthofstr. 8-10, 99423 Weimar, Tel.: 03643 496328, E-Mail: info@oekoherz.de | **Redaktion:** Alexander Seyboth (as), Carina Stöcker (cs), Eva Weber (ew), Lenka Kovacova (lk), Marika Krüger (ma), Margret Seyboth (ms), Simone Ernst (se), Dr. Susanne Kipp (sk) | **Layout:** wst Werbestudio in Thüringen GmbH, Weimar-Legefild | Für die Richtigkeit der Beiträge zeichnen die Autoren verantwortlich. Die wiedergegebenen Meinungen müssen nicht in jedem Fall mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen. Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit der schriftlichen Genehmigung der Redaktionsleitung. *Das „Ökoherz Forum“ wird auf chlorfrei gebleichtem sowie 100-prozentig recyceltem Papier gedruckt.*

Redaktionsschluss der Ausgabe 1/13: 15.1.2013



Öko-Kinderbackstube

Auch 2012 kann in der Öko-Kinderbackstube auf dem Erfurter Weihnachtsmarkt wieder gebacken werden.

Ab dem 27.11. können Gruppen nach vorheriger Anmeldung von Montag bis Freitag vormittags Teig kneten, Plätzchen ausstechen, naschen.

Alle anderen Interessierten sind wochentags ab 15.30 Uhr sowie am Wochenende eingeladen, zu backen, sich mit weihnachtlichen Speisen und Getränken aufzuwärmen und zu stärken und sich über den Ökolandbau zu informieren. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! (cs)

Broschüre für Soziale Landwirtschaft in Thüringen

Als Vernetzungs- und Informationsstelle für Soziale Landwirtschaft in Thüringen arbeitet der Thüringer Ökoherz e.V. aktuell an einer Broschüre über Soziale Landwirtschaft. Hierfür wurden im September 2012 exemplarisch vier Betriebe besucht und befragt; ein weiterer Termin steht noch aus. Die so entstandenen Betriebsportraits werden als Beispiele für Soziale Landwirtschaft in Thüringen Teil der Broschüre. Daneben sollen Hilfestellungen zum Einstieg in die Soziale Landwirtschaft erarbeitet werden, wofür die Erfahrungen und Anregungen der aktiven Landwirte ebenfalls eine wichtige Rolle spielen.

Die Umsetzung der Sozialen Landwirtschaft in Thüringen ist vielfältig. Sie reicht von der anerkannten „Grünen Werkstatt“ für behinderte Menschen bis hin zur Arbeit mit Suchtkranken und Langzeitarbeitslosen. Das Einlassen auf die soziale Arbeit ist natürlich mit Herausforderungen verbunden: im sozialen Miteinander, im Umgang mit Trägern, in finanziellen Belangen. Der Zugewinn aber rechtfertigt den Aufwand: Für die Klienten ist die Arbeit in und mit der Natur in vielen Fällen heilsam und fördernd. Die Höfe andererseits werden mit Leben erfüllt und um motivierte Mitarbeiter bereichert, und hier und da ergeben sich vielleicht sogar etwas andere Sichtweisen auf Dinge, die zur Gewohnheit geworden sind. (ew)

www.oekoherz.de

ESTO: Partnertreffen

Seit Januar 2012 ist der Thüringer Ökoherz e.V. Projektkoordinator des LEONARDO-Projektes „European Specialists on Traditional Orchards“ (ESTO). Ziel dieses Projektes ist es, ein Weiterbildungsangebot zu Pomologie, Streuobstwiesenmanagement und -pflege sowie zur Verarbeitung und Vermarktung von Streuobstwiesenprodukten zu entwickeln, das an verschiedenen Einrichtungen gelehrt und in sieben Sprachen auch im Internet veröffentlicht werden soll.

Im September 2012 trafen sich die 14 Projektpartner in Nieborow/Polen zum zweiten ESTO-Projekttreffen, um gemeinsam auf die erste Projektphase zurückzublicken und die nächsten Arbeitsschritte zu planen. Themen waren insbesondere die Analyse des bestehenden Weiterbildungsbedarfs, Publikationsmodi sowie gruppenspezifische Aspekte. Die Projektpartner beschlossen zudem, das Curriculum dem europä-

ischen Standard ECVET (European Credit System for Vocational Education and Training) anzupassen, so dass es in die nationalen Bildungssysteme der Partnerländer integriert werden kann. Hierfür wird ein externer ECVET-Experte die gesamte Entwicklung des Curriculums begleiten.

Höhepunkte des Treffens waren die Präsentation traditioneller Obstverarbeitung, lokaler Produkte und traditionellen Handwerks durch Landwirte der Lowicka-Region sowie eine Exkursion nach Skierniewice. Dort gibt es eine beeindruckende Sammlung alter Obstsorten, und die Teilnehmer erhielten Einblicke in Maßnahmen zum Schutz und zur Sammlung wie auch zur Verbreitung und Vermarktung von Obstbäumen.

Das nächste Treffen der ESTO-Projektpartner wird im April 2013 in Österreich stattfinden. (lk)

Auf der Spur der Elemente

Wie kann man die Wassergüte mit einfachen Mitteln bestimmen? Welche Tiere leben an Gewässern? Wodurch wird das Ökosystem Gewässer beeinflusst? Welche Bedeutung hat der Boden für uns?

Im Rahmen zweier Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Auf der Spur der Elemente“ am Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm) in Bad Berka tauschten sich Fachberaterinnen aus dem Gebiet Heimat- und Sachkunde unter Anleitung von Mitarbeiterinnen des Thüringer Ökoherz e.V. über solche Fragen aus und konnten verschiedene Methoden und didaktische Materialien zu den Themen Wasser und Boden ausprobieren. Im November 2012 und Januar 2013 setzt sich die Bildungsreihe mit den Elementen Feuer und Luft fort.

Ziel dieser Weiterbildung ist die Integration umweltpädagogischer Elemente in den Grundschulunterricht, um kontinuierlich das Bewusstsein für die Schutzbedürftigkeit unserer Mitwelt und die Notwendigkeit ihres Erhalts zu wecken bzw. zu erhöhen. Das Besondere dabei ist der hohe Verbreitungsgrad der Fortbildungsinhalte: Die teilnehmenden Fachberaterinnen werden anschließend Lehrer aus Schulen in ihrem Umfeld zu diesen Themen weiterbilden. Außerdem wird das Fortbildungsmaterial zusammen mit Didaktikmaterialien ab Dezember 2012 unter www.oekoherz.de für alle Interessierten frei zur Verfügung stehen.

Gefördert wird das Projekt durch das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz. (mk)

Grüne Tage Thüringen: „Bio in aller Munde“

Unter dem Motto „Bio in aller Munde“ präsentierte sich der Thüringer Ökoherz e.V. mit Akteuren des Ökolandbaus auf den „Grünen Tagen Thüringen“, der größten Ernährungs- und Landwirtschaftsmesse Thüringens vom 7.-9. September 2012 in Erfurt. Das Programm reichte vom 5. Mitteldeutschen BioBranchenTreffen, über einen Bio-Regionalmarkt, Informationsstände und Kartoffelaktionen bis hin zu einem Bio-Catering.

BioBranchenTreffen

„Braucht der Ökolandbau neue Argumente?“ Mit dieser provokanten Frage lud der Thüringer Ökoherz e.V. als Veranstalter zum 5. Mittel-

ökologisch geführten Betriebes, welche Argumente für eine ökologische Wirtschaftsweise sprechen, welche Probleme es aber auch gibt, die in seinem Betrieb zu einer Teil-Rückumstellung führten. In der anschließenden Podiumsdiskussion unter der Moderation von Helmut Deckert wurde erörtert, welche Hürden die Branche nehmen muss, um eine stärkere Wertschöpfung in der Region zu erzielen, und wie der Mehrwert dieser Wirtschaftsweise am besten kommuniziert werden sollte.

Bio-Regionalmarkt

Dank finanzieller Unterstützung durch das BMELV im Rahmen des „Bun-

mit großer Freude Kartoffeln ausbuddelten, stolz einpackten und mit nach Hause nahmen. Unterdessen informierten sich die Eltern an den Ständen, kosteten und kauften regionale Bio-Produkte. Bei der Kartoffelschätzaktion galt es, die Anzahl an Kartoffeln in einem 25-kg-Sack zu erraten. Insgesamt beteiligten sich über 500 Schätzwilige an der Aktion. Der Sack enthielt ca. 470 Kartoffeln – die Schätzungen lagen zwischen 12 und 1.300! Die Gewinner erhielten einen vom Bio-Seehotel Zeulenroda gestifteten Preis, dessen Übergabe täglich auf der Bühne stattfand.

Bio-Catering

In Halle 2 erwartete die Besucher ein besonderes Angebot: ein Bio-Catering der Erfurter Ernst-Benary-Schule. Schüler aus verschiedenen Ausbildungsbereichen arbeiteten hier zusammen. Die Zutaten stammten überwiegend von Bio-Betrieben aus der Region. Eigens für die Messe unterzog sich die Berufsschule der Öko-Kontrolle und ist damit die erste ökozertifizierte Berufsschule Thüringens.

Mit finanzieller Unterstützung im Rahmen des BÖLN konnte der Thüringer Ökoherz e.V. das Projekt mit vorbereiten und begleiten. So wurden die Hotelfachschüler theoretisch hinsichtlich der Besonderheiten des Ökolandbaus und der Ausrichtung eines Bio-Caterings geschult. Sie besuchten einen Bio-Betrieb in der Region sowie den Naturkostgroßhandel, um sich mit dem Thema Bio vertraut zu machen und den Besuchern Fragen beantworten zu können.

Insgesamt gesehen ist die bisher umfangreichste Bio-Präsentation im Rahmen der Grünen Tage ein großer Kraftakt gewesen, der durch gute Informations- und Verkaufserfolge belohnt wurde. Viele Anbieter waren mit ihren Umsätzen sehr zufrieden. Das lässt hoffen, dass die Bereitschaft der Thüringer Landwirte, sich an einer solchen Veranstaltung zu beteiligen, beim nächsten Mal noch höher ist, denn die Grünen Tage können und sollten als Chance wahrgenommen werden, die regionale Bio-Landwirtschaft zu präsentieren. (se/sk)



Der Bio-Regionalmarkt auf den Grünen Tagen: Durch die angemieteten einheitlichen Holzstände bot der Gemeinschaftsstand ein harmonisches Bild und hatte mit der Position in direkter Laufrichtung vom Eingang her eine optimale Lage.

deutschen BioBranchenTreffen ein – und damit zugleich zur Diskussion über die Herausforderungen, vor denen der Ökolandbau steht, und die es zu meistern gilt, um die regionalen und globalen Probleme in der Landwirtschaft zu lösen. 80 Gäste folgten der Einladung.

Der Schweizer Prof. Urs Niggli vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) referierte sehr anschaulich über die zukünftigen Herausforderungen der Landwirtschaft und die (mögliche) Rolle des Ökolandbaus hierbei. Rene Döbelt, Landwirt auf dem Landgut Nempt in Sachsen, zeigte anhand seines z. T.

desprogramms „Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft“ bestand die Möglichkeit eines Gemeinschaftsstandes, an dem Thüringer Bio-Akteure zu einem moderaten Preis ihre Produkte bzw. Dienstleistungen vorstellen und verkaufen konnten: Heu und Honig, Gemüse und Säfte, Wurstwaren u.v.m. Die Öko-Anbieter, die der Einladung folgten, waren sehr zufrieden mit dem gemeinsamen Auftritt. Eine große Bereicherung waren zweifelsohne die Kartoffelaktionen „Kartoffelacker“ und „Schätz den Sack“. Der Kartoffelacker war nahezu ständig mit Kindern belegt, die

Immer ein aktiver Beitrag zum Umweltschutz

In Cobstädt, am Fuße der Drei Gleichen, gibt es seit 2004 die „Gemüsewerkstatt Grünschnabel“. Die Betriebsleiterinnen Sonja Keller und Alexandra Seidenstücker sowie zwei Angestellte ziehen hier Jungpflanzen und bauen Gemüse an. Vermarktet werden diese über den Hofladen, den Erfurter Wochenmarkt und Pflanzenmärkte; außerdem beliefert der Betrieb Bioläden in Erfurt, Weimar und Arnstadt sowie zwei Küchen. Darüber, welcher Mehr-Wert in ihren Produkten steckt, sprach Ökoherz-Forum mit Alexandra Seidenstücker.

ÖFO: Welche Mehr-Werte kauft der Verbraucher mit Bio-Produkten ein - allgemein und bei Ihnen hier in Cobstädt?

A. Seidenstücker: Meiner Meinung nach leistet derjenige, der Bio-Produkte kauft, immer einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz: Bio ist definitiv gewässerschonender als konventioneller Anbau, weil keine Pestizide oder Fungizide zum Einsatz kommen, die später im Grundwasser wieder auftauchen. Gerade jetzt im Herbst wird es auf den Feldern ringsum wieder deutlich: Nach der Ernte sind sie alle mit Roundup gegen das Unkraut vor der neuen Aussaat gespritzt worden. So etwas ist bei uns tabu.

Auch der Erhalt eines lebendigen Bodens ist ein wichtiges Kriterium, schließlich ist der Boden die Grundlage dessen, womit wir arbeiten. Die Fläche hier wurde vorher konventionell bewirtschaftet. Mit der ökologischen Bewirtschaftung veränderte sich die Bodenstruktur merklich, nach 3-4 Jahren gab es z.B. einen ganz anderen Regenwurmbesatz, mehr Bodenlebewesen. Tatsächlich versuchen wir, so wenig wie möglich in die Bodenstruktur einzugreifen. Wir grubbern viel, fräsen nur vor der Pflanzung bzw. Aussaat und setzen sonst viel auf Handarbeit. Außerdem „füttern“ wir die Bodenlebewesen mit Gründünger und sorgen damit für einen stetigen Humusaufbau. Wenn wir das Land irgendwann abgeben, kann es einfach so weiterbewirtschaftet werden, weil es fruchtbar und der Boden gesund ist. Dabei schont der Verzicht auf che-



mische Dünger nicht nur Boden und Wasser, sondern spart auch Energie und Erdöl für deren Herstellung – und macht uns unabhängig von großen Konzernen. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass wir unsere Jungpflanzen selbst ziehen und verkaufen und uns darum bemühen, nach und nach möglichst viele Hybridsorten durch samenfeste Sorten zu ersetzen. Damit versuchen wir einer Entwicklung entgegenzuwirken, die ich als sehr bedrohlich empfinde, nämlich dass wenige große Firmen den Saatgutmarkt und damit letztlich auch den Lebensmittelmarkt kontrollieren. Saatgut aber gehört nicht in die Hände von Konzernen, sondern von Bauern und Gärtnern! Das ist meines Erachtens ein Thema, das uns als Produzenten wie auch als Verbraucher in den nächsten Jahren beschäftigen wird.

Die Artenvielfalt ist auch ein wichtiger Mehr-Wert: Wir haben ja einen kleinen Betrieb, klein und ganz vielfältig. Auf 1,2 ha wachsen ca. 35 verschiedene Gemüsesorten; hinzu kommen Beikräuter sowie die Blühstreifen, die wir anlegen. Das zieht eine unglaubliche Artenvielfalt nach sich: Der Rot-Milan nistet in unseren Pappeln; es gibt Feldhamster, Eidechsen, Mauswiesel. Wenn man auf unserer Fläche steht und sich umschaut, dann wirkt sie wie eine

Insel in der Agrarsteppe ringsherum. Neben diesen Aspekten, die als Umweltschutz der Gesellschaft zugutekommen, erfüllt der Betrieb auch soziale Aufgaben: Am Freitag, wenn der Hofladen geöffnet ist, ist hier richtig was los. Leute kommen nach Cobstädt, und gerade die Älteren treffen sich hier auch und halten ihren Schnack. Das belebt das Dorf und wertet es damit ein Stück weit auf. Für mich persönlich wäre ein Bioladen mit lokalen bzw. regionalen Produkten auf jeden Fall ein Argument dafür, in ein bestimmtes Dorf zu ziehen. Hinzu kommt, dass wir als kleiner Betrieb nur in die Region liefern. Auch das schafft und prägt Strukturen. Zugleich bieten wir unseren Angestellten Arbeitsplätze auf dem Land, was ja auch ein Wert ist in einer Zeit, in der sich alles in Richtung Stadt zentriert.

ÖFO: Wie kommunizieren Sie diese Mehr-Werte gegenüber den Verbrauchern?

A. Seidenstücker: Leider zu wenig! Eine Möglichkeit, die wir nutzen, ist die Beschilderung, durch die wir Transparenz für die Verbraucher erreichen: Unterschiedliche Farben kennzeichnen Produkte aus dem eigenen Betrieb und aus Zukauf. Außerdem sind samenfeste Sorten

»EuroTier«

Willkommen am Stand

Halle 15, Stand E05

(bei ForFarmers-Hendrix)



*Biofutter mit
Rat und Tat!*

t 05542-910053

www.reudink-bio.eu

ludger.beesten@nutreco.com

markiert. Das sagt vielen Leuten erstmal nichts, aber sie fragen nach, und dadurch kommt man ins Gespräch, auch über andere Aspekte des Biolandbaus. Über das Thema Gentechnik informieren wir mit Flyern; außerdem hatten wir vor zwei Jahren eine Soli(daritäts)-Tomatenpflanze im Angebot, bei der ein Teil des Preises an „Gendreck weg“ und an den Kultursaat e.V. ging. Im Hofladen gibt es ca. ein Dutzend Bücher und einige Filme zum Ökolandbau, die ausgeliehen werden können.

Ansonsten haben wir immer wieder Ideen; so würde der neue Laden z.B. die Möglichkeit bieten, Filme zu zeigen oder jemanden zu einem Vortrag einzuladen. Leider mangelt es aber oft an Kraft und Kapazitäten, diese Ideen umzusetzen. Anbau und Vermarktung stehen doch im Vordergrund.

In diesem Jahr konnten wir immerhin unsere Kunden und andere Interessierte zu einem Hof-Brunch einladen. Das war richtig genial:

Viele Leute kamen, es gab eine Führung über den Acker, und wir konnten erzählen, was wir machen und was uns wichtig ist. Dieses persönliche Gespräch, das sich oft auch einfach am Stand ergibt, ist ganz entscheidend. Damit erreichen wir keine Weltrevolution, aber der eine oder andere fängt doch an umzudenken und Neues auszuprobieren.

ÖFO: Welche Wünsche haben Sie für die Bio-Branche?

A. Seidenstücker: Ich würde mir wünschen, dass die Förderung im gesamten Agrarbereich gestrichen wird. Im Moment sind ja fast alle Lebensmittel subventioniert. Gerade habe ich wieder Kartoffeln für 0,29 EUR/kg gesehen. Wieso denkt niemand darüber nach, ob und wie man eine Kartoffel für diesen Preis produzieren kann? Eine Streichung der Fördermittel würde die Verbraucher aufrütteln. Und ich frage mich, ob nicht konventionell wirtschaftende Betriebe dann auch wieder anfan-

gen müssten, ihre Flächen anders zu behandeln, um langfristig gute Erträge zu erhalten.

Wünschenswert fände ich natürlich auch viele kleine Betriebe, am liebsten Bio, die in der Region eine Vielfalt in der Kulturlandschaft schaffen, so dass es hier vielleicht in zehn Jahren nicht mehr nur Mais und Raps gibt.

Schön wäre schließlich mehr Anerkennung für den Ökolandbau: Der Mehrwert, den wir indirekt schaffen, sollte honoriert oder zumindest respektiert werden. Die Leute sollten aufhören, immer das Haar in der Suppe im Bio-Anbau zu suchen – in der konventionellen Landwirtschaft macht das auch niemand. Dafür aber ist Aufklärung ganz wichtig, und die sollte am besten vor Ort geschehen, damit die Menschen sehen, wie Ökolandbau wirklich aussieht und welche Unterschiede er mit sich bringen kann.

ÖFO: Vielen Dank für das Gespräch!

Bio – Mehr Wert für Landwirte?

Beim aktuellen Höhenflug der konventionellen Preise fragen sich viele Biolandwirte, wo der Mehrwert ihrer Ware bleibt. Im Frühjahr erhielten Rinderhalter für konventionelle und für ökologische Ware fast das Gleiche: Der Unterschied betrug nur 0,10 €/kg. Fresser wurden dadurch fast nur noch an konventionelle Mäster verkauft; bei bis zu 800 € pro Kopf können Öko-Mäster einfach nicht mehr mithalten.

Mit der neuen Ernte schrumpfte auch die Spanne auf dem Getreidemarkt: Die Faustformel, dass man das Doppelte für zertifizierte Ware Erlösen kann, gilt nicht mehr. Bei Futter ist dieser Faktor unter 1,5 gesunken – Futtergerste wurde konventionell für 220 €/t gehandelt, während Biobauern für ihre Gerste unter 300 €/t ab Hof gezahlt wurde. Hier scheint aber auch fast eine Schmerzgrenze erreicht zu sein, da viele Viehhal-

ter nicht mehr zahlen können und wollen und eher ihren Bestand reduzieren.

Somit scheint der Mehrwert für Ökolandwirte zu schwinden, was man auch an der Zahl an umstellungswilligen Landwirten sieht, die gen Null geht. Falls durch noch mehr Biogasanlagen die Pachten weiter steigen, wird es immer schwerer, Öko-Landwirte zum Durchhalten zu bewegen.

Bio – Mehr Wert für Landwirte!

Durch die steigenden Preise für die Produkte der konventionellen Landwirte stiegen in den letzten Jahren auch die Öko-Preise: Im Dezember 2009 wurden Roggen und Hafer für 180 €/t gehandelt – dieses Jahr erhielt man für beides etwa das Doppelte. Somit konnten auch Biobauern mit von den steigenden Preisen profitieren. Zwar stiegen in der Zeit auch die Kosten (Diesel etc.), doch dürften die durch höhere Erlöse

gedeckt worden sein. Zudem werden wir wahrscheinlich durch eine stärkere Fokussierung auf eine leistungsbezogene Vergütung aus der GAP-Reform als relativer Gewinner hervorgehen. Umweltschonendes Arbeiten wird tendenziell wichtiger. Das sieht man auch bei der Priorisierung des Ökolandbaus durch Minister Reinholz.

Zuletzt ist der Ökolandbau nicht nur eine ökonomische, sondern oft auch eine ideologische Entscheidung:

Landwirte, die sich für diese Art der Bewirtschaftung entscheiden, machen dies auch, weil sie u.a. im Einklang mit der Natur arbeiten wollen.

Bleibt zu hoffen, dass weitere Landwirte diese Vorteile sehen und wir bis 2020 die anvisierten 10 % Ökolandwirtschaft in Thüringen erreichen.

Frank Deckert, Marktgemeinschaft Ökoflur GmbH

Der Mehrwert der ökologischen Landwirtschaft ist handfest belegbar

Anfang September brachten zwei Medienereignisse die Bio-Protagonisten ins Schwitzen und bescherten ihnen eine Flut von Interviewanfragen: Am 3.9.2012 strahlte die ARD einen Magazinbeitrag aus, der, mit drastischen Bildern unterlegt, suggerierte, nur ein kleiner Teil der ökologischen Landwirtschaft entspreche den in sie gesetzten Erwartungen, und am Tag darauf rauschte eine Studie der amerikanischen Universität Stanford durch den Blätterwald, nach der „Bio nicht gesünder als konventionell“ sei.

Die breite Mehrheit der Verbraucher und der Journalisten kann weder die Verästelungen der EU-Ökoverordnung kennen, noch eine genaue Vorstellung von praktischer ökologischer Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung haben und hat auch sonst nur eine vage Vorstellung davon, für was „Öko“ oder „Bio“ bei Landwirtschaft und Lebensmitteln stehen. Der Vorteil einer solchen Nachrichtenlage ist, dass sie Gelegenheit bietet, grundsätzliche Fragen zu beantworten – und dass sie uns zwingt, uns mit Fragen auseinanderzusetzen, die im Getriebe des Alltäglichen, oder weil einem die Antworten selbstverständlich vorkommen, unter den Tisch fallen.

Immer noch ist es hilfreich, den Blick auf den Beginn der Biobewegung vor fast 90 Jahren zu richten. Ihren Pionieren ging es damals nicht darum, Lebensmittel herzustellen, von denen sich um ihre Gesundheit bangende Kunden ein längeres Leben versprechen konnten. Sie wurden von der Sorge um den Boden getrieben, um seine Fruchtbarkeit und seine Fähigkeit, gesunde Lebensmittel hervorzubringen. Nach wie vor ist eben das Motivation und treibende Kraft der Ökolandbau-Bewegung. Nur dass noch weitere Sorgen hinzugekommen sind: Es geht um das globale Klima, um die biologische Vielfalt, die Qualität des Wassers und die Funktionsfähigkeit von Ökosystemen. Und es geht um Tierschutz. Dass, wenn eine Landwirtschaft mit diesen Ressourcen achtsam umgeht, auch noch gesündere Lebensmittel entstehen, ist ein zusätzlich anfallender Nutzen, der freilich durch eine schonende und weitgehend auf Zusatzstoffe ver-

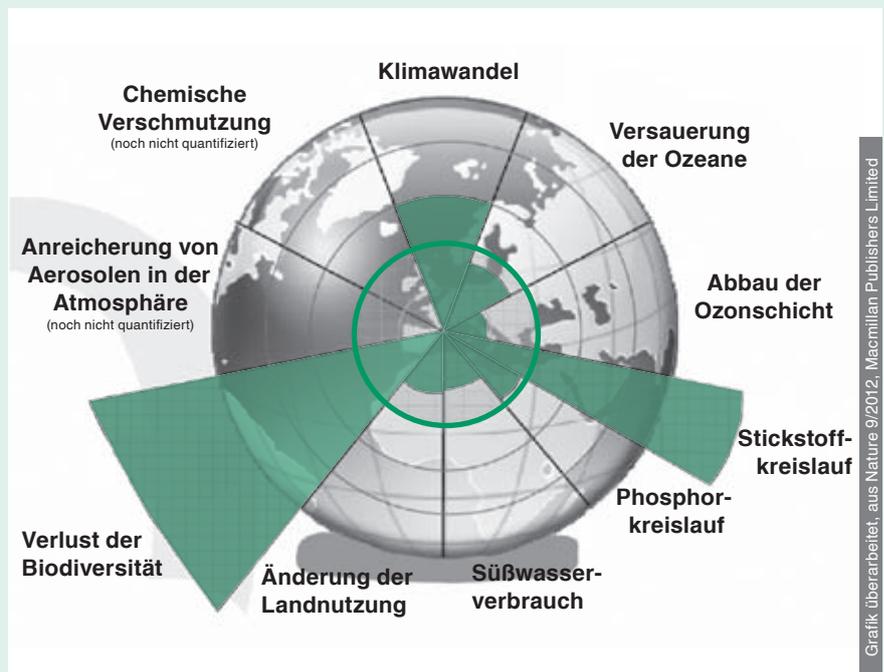
zichtende Lebensmittelverarbeitung verstärkt wird.

In einer groß angelegten Studie, an der die landwirtschaftlichen Fakultäten in Weihenstephan, Bonn und Halle, die landwirtschaftliche Bundes-Forschungsanstalt (vTI) und die Bioland-Beratung beteiligt sind, wurden eine große Zahl von konventionellen und ökologischen Betrieben zu vergleichbaren Betriebspaaren zusammengefasst. Sie werden über mehrere Jahre in Bezug auf ihre Nachhaltigkeit und auf ihre Klimawirkung hin untersucht. Bereits die Zwischenergebnisse machen zweierlei deutlich: Der Ökolandbau hat das Potenzial, durch Humusaufbau, durch geringeren Energieeinsatz und geringeren Ausstoß der extrem klimaschädlichen Stickoxide den Beitrag der Landwirtschaft zum Klimawandel deutlich zu reduzieren. Im Vergleich des Durchschnittes der Betriebe ist das heute schon so. Gleichzeitig sind gute konventionelle Betriebe deutlich besser als die schlechten Ökoberetriebe. Daraus wird deutlich, dass bei vielen gesellschaftlichen Leistungen des Ökolandbaus das Potenzial dieser Anbauform noch besser ausgeschöpft und dass ihr System noch weiter entwickelt werden muss.

Wie sehr wir darauf angewiesen sind, dieses Potenzial zu nutzen, ist in einer Studie nachzulesen, die im September 2009 im renommierten

Wissenschaftsmagazin „nature“ unter dem Titel „A safe operating space for humanity“ veröffentlicht wurde. Die Liste der Autoren, zu denen auch der Direktor des Potsdamer Institutes für Klimafolgenabschätzung, Hans Joachim Schellnhuber, gehört, liest sich wie ein Who is Who der Geo- und Umweltwissenschaften. Es geht ihnen um die Gefährdung unserer Lebensbedingungen durch menschliches Einwirken. Sie beschreiben, welche günstigen Umweltbedingungen im seit 10.000 Jahren andauernden Erdzeitalter „Holozän“ für die Existenz des Menschen bislang herrschen. Sie seien sehr stabil, und natürliche Regelungsmechanismen hätten dafür gesorgt, dass die Schwankungen bei Parametern wie Durchschnittstemperaturen, Frischwasserverfügbarkeit oder biochemischen Stoffflüssen in recht engen Grenzen gehalten wurden.

Der Beginn des Industriezeitalters markiert nun den Beginn eines neuen Erdzeitalters, das die Autoren „Anthropozän“ nennen, weil menschliche Aktivität wirkungsvoller wird als natürliche Regelung. Damit würden die Grenzen der bisherigen Schwankungsbreiten überschritten und es sei abzusehen, dass der stabile Zustand des Holozäns mit nachteiligen, ja sogar katastrophalen Folgen für die Lebensbedingungen der Menschheit verändert wird. Entgegen den allmählichen Übergängen natürlicher Vorgänge, wie sie während des Holozäns geherrscht hätten, sei mit abrupten Änderungen zu rechnen,



Grafik überarbeitet, aus Nature 9/2012, Macmillan Publishers Limited

wenn Belastungsgrenzen überschritten werden. Träten diese Folgen ein, so seien sie für mehrere Jahrtausende nicht mehr rückgängig zu machen.

Die Wissenschaftler definieren die im (dem Artikel entnommenen) Schaubild dargestellten neun Parameter, die sie für das Funktionieren des globalen Ökosystems für entscheidend halten. Für jeden dieser Parameter benennen sie Obergrenzen, innerhalb derer sich die Umweltbedingungen für uns Menschen sicher gestalten können und deren Überschreitung dem globalen Ökosystem irreparablen Schaden zufügt. Das Schaubild zeigt, wie nahe die tatsächliche Belastung diesen Grenzen schon gekommen ist bzw., dass bei den ersten drei Parametern das Maximum bereits überschritten ist. Eine Quantifizierung bei den Parametern chemische Verschmutzung und Anreicherung von Aerosolen in der Atmosphäre steht noch aus.

Für unser Thema von Bedeutung ist, dass allenfalls mit Ausnahme der Verminderung der Ozonschicht und der Aufladung der Atmosphäre mit Kleinstpartikeln all diese Parameter primär mit der Landwirtschaft verbunden sind. Und dass die Belastungen durchweg von der industriellen, konventionellen, inputintensiven Landwirtschaft verursacht werden.

Der Beitrag, den der Ökolandbau leisten kann, diese fatale Grenzüberschreitung zu verhindern, wird in immer neuen Studien sichtbar. Beispielsweise hat man mit Blick auf die Klimawirkung der Landwirtschaft am Schweizer Forschungsinstitut für Ökologischen Landbau (FiBL) 62 Standorte mit langfristigen Vergleichsstudien (durchschnittlich 16 Jahre Dauer) ausgewertet. Daraus ergibt sich, dass in den Böden ökologisch bewirtschafteter Flächen ca. 11 t/ha mehr Kohlenstoff festgelegt ist, als in den konventionell bewirtschafteten. Rein rechnerisch könnte man durch globale Umstellung auf Ökolandbau die weltweite CO₂-Emission von zwei Jahren festlegen. Wenn man bedenkt, dass im konventionellen Landbau weltweit genau das Gegenteil – also Freisetzung erheblicher Mengen von Klimagasen – geschieht, ist allein das ein überzeugendes Argument für einen Wandel hin zu ökologischer Landwirtschaft. Solche Argumente lassen sich in Bezug auf alle anderen oben angesprochenen

Parameter finden.

Allerdings wird aus all diesen Überlegungen nur dann ein klares Bild, wenn man nicht bei der landwirtschaftlichen Erzeugung stehen bleibt, sondern die Ernährung mit einbezieht – also die Art und Weise, wie die Menschen ihren Speisezettel gestalten. Denn wenn die Menschheit ihren Fleischkonsum an dem der Europäer ausrichtet und wenn es weiterhin nur die Hälfte aller erzeugten Lebensmittel bis auf den Teller schafft – dann würde auch eine Totalumstellung auf Ökolandbau den Zusammenbruch der globalen Ökosysteme und damit der Grundlage unserer Ernährung nicht verhindern.

Genau an dieser Stelle wird ein anderer Mehrwert des Ökolandbaus sichtbar, der im Mehrwert seiner Produkte liegt. Weil bei ihrer Herstellung viele „externe Kosten“ – wie z.B. die Belastung der Biodiversität – nicht entstehen, sind sie teurer. Ihr Preis bildet die wirklichen Kosten ab. Das aber bleibt nicht ohne Wirkung auf den Verbrauch. Die Auswertung der „Nationalen Verzehrsstudie“ durch das Max Rubner-Institut (früher: Bundesanstalt für Ernährung) zeigt, dass Ökokunden sich tatsächlich anders ernähren – z.B. weniger Fleisch essen. Angesichts dessen, wie tief man für ein Biohuhn in die Tasche greifen muss, ist das ja auch kein Wunder. Auch wenn für den respektvollen Umgang mit Lebensmitteln und damit die Verringerung des Anteils, der in der Mülltonne landet, vor allem kulturelle Faktoren eine Rolle spielen, wird auch hier ein hoher Preis nicht ohne Wirkung bleiben. Dass Preise die

„Ökologische Wahrheit“ sprechen, ist unabdingbar, damit unser Konsumverhalten in Einklang mit den Ressourcen gerät, die uns zur Verfügung stehen.

Dagegen kann auch mit dem Hinweis auf sozial Schwache nicht argumentiert werden, die auf billige Lebensmittel angewiesen seien. Wer halb so viel Fleisch zum doppelten Preis isst, braucht kein größeres Budget und verschafft seiner Gesundheit sogar noch Gutes. Das gilt auch, wenn man weniger Convenience-Produkte kauft und mehr Frisches zubereitet. Vor allem aber gilt, dass Sozialpolitik auf solidarische Gesellschaften angewiesen ist und nicht dadurch billig erkaufbar ist, dass man sie durch Umwelt und Natur und damit durch die Lebenschancen künftiger Generationen subventioniert.

Dr. Felix Prinz zu Löwenstein, Vorstandsvorsitzender des Bundes Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW)

Internet

Die Broschüre „Nachgefragt: 28 Antworten zum Stand des Wissens rund um Öko-Landbau und Bio-Lebensmittel“ des BÖLW ist ein Argumentationsleitfaden zum Ökolandbau: <http://www.boelw.de/bioargumente.html>

Unter www.oekolandbau.de/verarbeiter/marketing/ finden sich hilfreiche Anregungen für die Vermarktung von Bioprodukten und die damit verbundene Vermittlung ihres Mehr-Wertes.

AKRA Kombi und AKRA Blatt



**Mit AKRA Kombi
produzieren Sie gesunde und
leistungsstarke Pflanzen**



**Mit AKRA Blattdüngern sichern
Sie Ihren Ertrag, steigern Sie
die Qualität und halten Ihre
Pflanzen gesund**



Zugelassen
für ökologischen Landbau
nach EG-Öko-Verordnung
2092/91

Karner Düngerproduktion GmbH
Filderhauptstr. 78 - 70599 Stuttgart; Tel. 0711-94593195- Fax 0711-94593196
info@duenger-akra.de www.duenger-akra.de

GRÜNE LIGA: 65.000. Bio-Siegel-Produkt Deutschlands

Am 20.9.2012 ehrte der Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Dr. Hanns-Christoph Eiden, mit einer Urkunde das 65.000. Produkt, das das deutsche Bio-Siegel trägt: Es war der Bio-Streuobstsafte der Unternehmensgesellschaft „ObstNatur“ der GRÜNEN LIGA Thüringen e.V. Dieses Unternehmen kauft Bio-Obst von Mittelthüringer Streuobstwiesen, um es in der Region weiterverarbeiten zu lassen und zu verkaufen. Mit der Fahner Frucht GmbH und der Rosenbrauerei Pößneck wurden zwei lokale Firmen für die Verarbeitung gefunden. Die Vermarktung soll ebenfalls vor Ort stattfinden: durch die Naturkost Erfurt GmbH, den regionalen Lebensmitteleinzelhandel sowie gastronomische Einrichtungen, für die der Apfelsaft u. a. auch in gastrofremdliche Gebindegrößen von 0,2-l-Flaschen abgefüllt wurde.

Doch vor Verkauf, Verarbeitung und Vermarktung ist entsprechend bio-zertifiziertes Streuobst in der Region gefragt. Bisher gibt es in Mittelthüringen nur wenige zertifizierte Flächen. Daher möchte die ObstNatur UG weitere Flächen gewinnen und in die Bio-Zertifizierung aufnehmen, um das Angebot an regionalem Bio-Streuobst zu erhöhen.

„Bio-Streuobst aus Mittelthüringen aufzukaufen, in Betrieben vor Ort zu verarbeiten und die Produkte in der Region zu vermarkten, darin sehen wir den Mehrwert unserer Produkte“, so Björn Burmeister, einer der Geschäftsführer der ObstNatur UG. Dabei sind das Bio-Siegel und die damit verbundene Öko-Kontrolle wichtig, damit der gesamte Produktionsprozess transparent wird – auch dies ist ein klarer Mehrwert.

Anlässlich der Überreichung der Urkunde im BioMarkt Kirschberg in

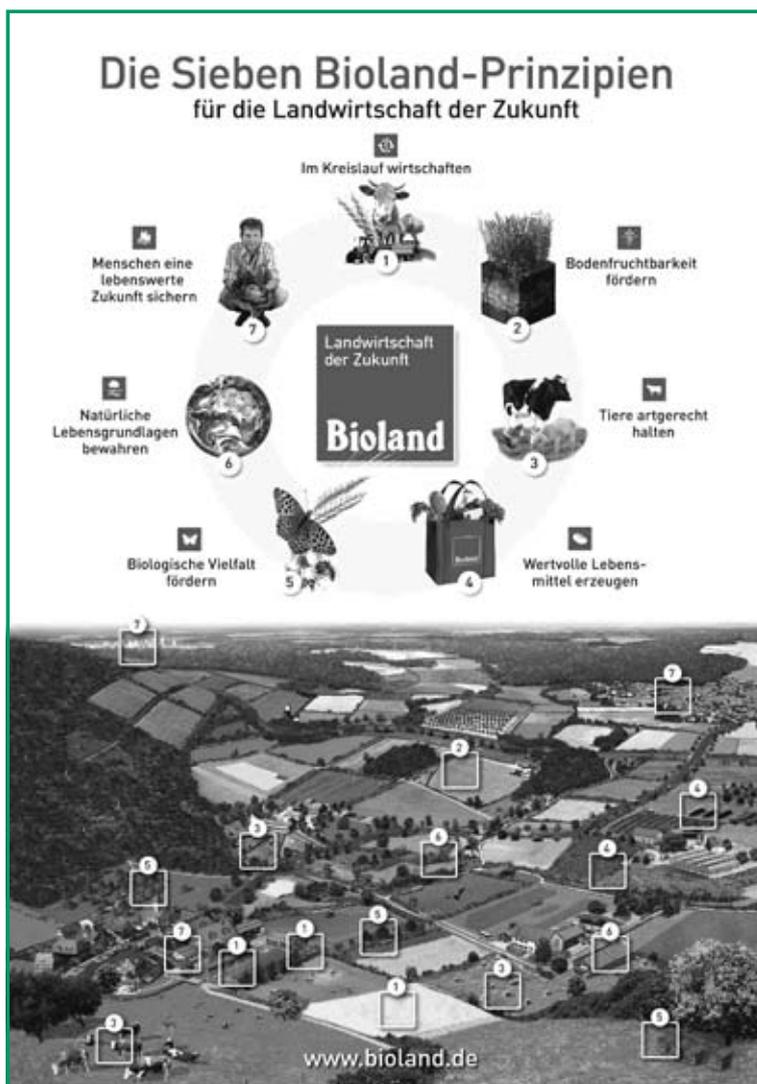
Weimar wurde der Streuobstsafte präsentiert und verkostet. Der Thüringer Ökoherz e.V. begleitete die Veranstaltung mit einem Informationsstand im Rahmen des Projektes „Mit Bio durch Stadt und Land“. Hier erfuhren die Besucher viel Wissenswertes über den Ökolandbau und konnten sich davon überzeugen, dass das Bio-Siegel ein Siegel ist, hinter dem strenge Produktionsvorschriften stehen und das damit ein hohes Maß an Sicherheit bietet. Hintergrund dieser Aufklärungskampagne ist die mediale Kritik an Bio in den letzten Wochen, der sich der Thüringer Ökoherz e.V. auch im Namen der Thüringer Bio-Unternehmen und Bio-Landwirte stellen möchte. Beispiele wie das 65.000. Bio-Siegel-Produkt sollen und können hier zeigen, dass Bio-Regional erste Wahl ist. Weitere Informationen: www.obstnatur.de. *Grit Tetzel*

Bioland: Neues Leitbild beschreibt Mehrwert

In Thüringen arbeiten die Bioland-Mitglieder nach den sogenannten „Sieben Bioland-Prinzipien“. Diese stehen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und Lebensmittelherstellung, die die Menschheit langfristig ernähren kann und dabei die natürlichen Lebensgrundlagen erhält. Sie reichen von der Kreislaufwirtschaft über die Förderung der Bodenfruchtbarkeit und eine artgerechte Tierhaltung bis hin zur Sicherung der Zukunft ländlicher Lebensräume. Auf diesen Prinzipien basieren die Richtlinien für Anbau, Tierhaltung und Verarbeitung, nach denen alle Bioland-Mitglieder und -Partner wirtschaften und auf deren Einhaltung sie zusätzlich zur staatlichen Bio-Kontrolle überprüft werden.

Auf der Internetseite <http://www.bioland.de/bioland/bioland/die-sieben-bioland-prinzipien.html> steht nun eine anschauliche Darstellung der Bioland-Prinzipien als pdf-Datei und als Flash-Animation zur Verfügung, die Zusammenhänge und Auswirkungen landwirtschaftlichen Handelns verdeutlicht. Damit lädt Bioland dazu ein, sich ein Bild von den vielfältigen Leistungen und dem ganzheitlichen Mehrwert von Bioland-Lebensmitteln zu machen.

Susanne Kagerbauer



www.oekoherz.de

Naturland: 15 gute Gründe für Öko

Wenn wir heute von Nachhaltigkeit reden, kann zunächst ein Blick in den Einkaufswagen nicht schaden. Denn er gibt uns aussagekräftige Antworten auf wichtige Fragen: Welchen „Fußabdruck“ hinterlassen die Produkte unseres täglichen Bedarfs auf diesem Planeten? Wie wurden sie erzeugt und verarbeitet? Welchen Beitrag leisten sie zur Gesundheit von Mensch, Tier und Natur? Und: Wurde der Bauer gerecht dafür bezahlt? Naturland beschäftigt sich mit diesen Fragen schon seit Jahrzehnten. Neben den ökologischen Auswirkungen der Lebensmittelproduktion spielt auch Sozialverträglichkeit eine wichtige Rolle. Darum hat der Verband nicht nur strenge Öko-, sondern auch Sozial- und Fair-Richtlinien aufgestellt, die die zentralen Aspekte der Nachhaltigkeit ganzheitlich abdecken. Das unterscheidet Naturland von anderen Öko-Verbänden und ganz besonders vom kleins-

ten gemeinsamen Nenner – der EU-Öko-Verordnung.

In der Broschüre „15 gute Gründe für Öko-Qualität“ hat Naturland nun auf 20 Seiten wichtige Argumente für den Kauf von Bio-Produkten zusammengestellt. Sie reichen vom Schutz von Klima und Boden, über den Verzicht auf Gentechnik bis hin zur Schaffung sinnvoller Arbeitsplätze und Sicherung der Ernährung weltweit. Das Heft ist damit ein wertvoller Ratgeber für den alltäglichen Einkauf. Jeder Einzelne kann dazu beitragen, dass diese Welt auch für nachfolgende Generationen lebenswert und zukunftsfähig bleibt. Wenn wir bei unserem Konsumstil anfangen, haben wir bereits einen großen Schritt gemacht.

Die Broschüre können Sie unter www.naturland.de/verbraucher.html herunterladen oder per Telefon bestellen: 03445/65 98 994. *Stefan Simon, Naturland Fachberatung*



Termine

27.11.–22.12.

Öko-Kinderbackstube auf dem Weihnachtsmarkt, Erfurt

1.-2.12.

Adventszauber, Schloss Tonndorf

3.-5.12.

7. Internationale Bioland Schaf- und Ziegentagung, Apolda

8.12.

Bio-Glühwei(h)n-Nacht, NaturErlebnisHof Hausen

23.12.

Stall-Weihnacht, NaturErlebnisHof Hausen

2013

13.1.

Winter-Bio-Brunch, Engelsburg Erfurt

19.1.

Demonstration „Wir haben es satt“, Berlin

29.-30.1.

Bioland Ost Wintertagung, Seddiner See

13.–16.2.

BioFach 2013, Messe Nürnberg

2.–10.3.

Thüringen-Ausstellung, Messe Erfurt

5.-8.3.

12. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau, Universität Bonn

21.–24.4.

Kinder-Kult, Messe Erfurt

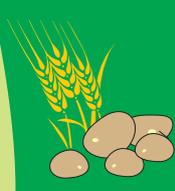
Gut Garbus - Biobetrieb Schäffner

Direkt an der B 180 • Garbus/Nobitz
(zwischen Klausä und Ehrenhain)

Bio-Kartoffeln aus der Region - ein Genuss!

Verkauf immer freitags von 14 - 18 Uhr

Bei größeren Mengen bitte Vorbestellung:
Tel.: 034494 80001 und 0171 5446100






seit 1991

Ökologische Betriebsmittel



- Beratung
- Pflanzenschutzmittel
- Biologischer Pflanzenschutz (Nützlinge)





- Tomatenclips und -schnüre
- Mulchpapier und -folie (abbaubar)
- ökologische Verpackungslösungen
- Dünger (zugelassen für ökol. Landbau)
- Saatgut (zugelassen nach EG-Öko-Verordnung)
- Jungpflanzen (zugelassen nach EG-Öko-Verordnung)





Firma ... natürlich pflanzlich! Eco Bio Systems!
 Anrather Strasse 19; D-47918 Tönisvorst
 Tel.: 02156 - 7185; Fax: 02156 - 972025
 info@eco-bio-systems.de
 www.eco-bio-systems.de

für Euch nah!



Euer regionaler Naturkost-Großhandel

Unser Vollsortiment mit über 8.000 Artikeln, einem umfangreichen Regionalsortiment, hoher Produktsicherheit und gesicherten Qualitätsstandards: für Euch nah.

Naturkost
Erfurt

Naturkost Erfurt GmbH
Mühlweg 16 | 99091 Erfurt
Telefon: +49 361 56 55 06 800
Telefax: +49 361 56 55 06 890
info@naturkost-erfurt.de
www.naturkost-erfurt.de



Ganz herzlich danken wir allen Anzeigenkunden, durch deren finanziellen Beitrag uns die regelmäßige Veröffentlichung des Ökoherz-Forums möglich ist!

Thüringer Ökoherz e. V.

Ökohof Marold

Anbau von Bio-Kartoffeln

Sorten aus der Ernte 2012

festkochend:

Ballerina, Nicola, Ditta

mehlig kochend: Melody

vorwiegend festkochend:

Laura

in Säcken à 12,5 kg



Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 7.00 - 17.00 Uhr

Sa. nach telefonischer Absprache

Telefon: 036041 576 76 o. 422 23

Funktelefon: 0172 740 93 86

99955 Mittelsömmern, Hauptstraße 7

Bike Lounge

Fahrräder für Genießer

Auch 0,34 PS können viel Spaß machen

E-Bike Lounge
Fahrräder für Genießer
Häßlerstraße 8a
Tel.: 0361 65 38 38 87

E-Mail:
info@ebikelounge.de



Die Spezialisten für

- E-Bikes
- Reise- & Komforträder
- Tandems & Spezialräder
- behindertengerechte Räder
- Ergonomieberatung

Bei uns können Sie die tollsten E-Bikes Probe fahren



Gut für Dich,
Deine Region
und die Natur

Bioland

Bioland-Betriebe schützen durch die organisch-biologische Wirtschaftsweise die Natur und schonen unsere natürlichen Ressourcen nachhaltig.

Bioland fördert die regionale Wertschöpfung, so schaffen wir Arbeitsplätze vor Ort.

Genuss mit gutem Gewissen!
Bioland steht für hochwertig erzeugte Lebensmittel.

Wir informieren gerne über unsere Produkte und wo sie erhältlich sind.

Lena Weik • Bioland Regionalsbüro • Tel.: 035242/ 47785 • E-Mail: Lena.weik@bioland.de • www.bioland-mitte.de

Bild: www.istockphoto.com | Copyright BfE